



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Chronik der deutschen Schriftgießereien

Bauer, Friedrich

Frankfurt am Main, 1914

Schröder

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97265)

ergab, daß Haas einen Teil seiner Matrizen von der Lutherschen Gießerei bezogen hat.

Schippelius—Brenzler

1747 Seit dem Jahre 1747 besteht in Frankfurt eine Schriftgießerei Schippelius.

Johann Hinrich Schippelius sagt in seiner Eingabe vom 23. August 1747 an den Rat um Gewährung des Bürgerrechts, daß er der Sohn des Weiffassen und Tagelöhners Stephan Schippelius sei und die Schriftgießerei ordentlich erlernt habe. Er habe sich mit der Tochter des verstorbenen Bürgers und Faktors der Lutherschen Schriftgießerei, Johann Georg Phöbenhäuser, ehelich versprochen, besitze 300 Gulden Vermögen und bitte um Aufnahme als Bürger, da er beabsichtige, sich in der Schriftgießerei zu ernähren. Das Gesuch wurde genehmigt.

1765 Im Jahre 1765 befindet sich die Gießerei im Besitze der Witwe Schippelius.

1778 Die Gießerei ging 1778 an Ludwig Brenzler über, nach dessen Tode sie an den Schriftgießer Karl Oehlmann verpachtet und dann am 1. August 1816 an Benjamin Krebs verkauft ist.

Schröder

1765 Der als geschickter Stempelschneider sehr geschätzte Friedrich Wilhelm Schröder besitzt um das Jahr 1765 in Frankfurt eine Schriftgießerei, die 1810 nicht mehr besteht.

Der Schriftgießer Karl Konstantin Viktor Berner, der bei Schröder gelernt hatte, war bis 1780, in welchem Jahre er die Luthersche Gießerei erwarb, Leiter der Schröderschen Gießerei.